

Rede zur Bilanzpressekonferenz

- es gilt das gesprochene Wort -



Frank Mastiaux

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie zu unserer Bilanzpressekonferenz über das Geschäftsjahr 2017 herzlich willkommen.

Wir möchten heute über drei Dinge sprechen:

- wie sich 2017 finanziell gegenüber unserem Plan entwickelt hat,
- was 2017 als Meilenstein für unsere Strategie EnBW 2020 bedeutet,
- und welche Weichen wir bereits heute für Wachstum und Weiterentwicklung nach 2020 **stellen**.



Versprochen und geliefert – so könnte man kurz und knapp das Ergebnis des Jahres 2017 zusammenfassen. Allerdings, hinter diesen Zahlen, meine Damen und Herren, steckt mehr als das Einhalten eines Versprechens und das „technische“ Erreichen einer bestimmten Zielmarke.

Unser Ergebnis des vergangenen Jahres markiert einen Wendepunkt. Nämlich den finanziellen Wendepunkt des Umbaus und der Neuausrichtung, die wir seit 2013 in der EnBW sehr konsequent verfolgen. Entlang einer Strategie, mit der die EnBW einen eigenen Weg beschritten hat, wie sich zunehmend zeigt.

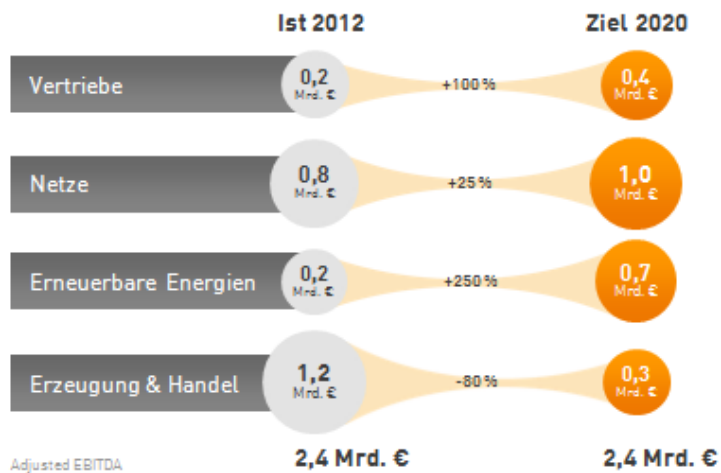
In den vergangenen Jahren haben wir unsere Fortschritte meist an qualitativen Sachverhalten erläutert. Das zurückliegende Geschäftsjahr bringt diese Fortschritte nun auch in unseren finanziellen Ergebnissen zum Ausdruck.

Wir hatten uns vorgenommen, in 2017 das Jahresergebnis gegenüber Vorjahr wieder zu steigern. Erstmals seit dem Jahr 2010. Dies haben wir geschafft, und zwar deutlich. Ich möchte Ihnen nun darlegen, welche konkreten inhaltlichen Aktivitäten dahinterstehen. Die finanziellen Details wird Thomas Kusterer dann im Anschluss **erläutern**.



Der Konzernumbau verläuft weiterhin nach Plan:
die Strategie EnBW 2020 bleibt unsere Richtschnur

EnBW



5

Meine Damen und Herren,
diese Darstellung begleitet uns bereits seit 2013 unverändert. Was zeigt dieses Bild?

Seinerzeit haben wir als einziges Energieunternehmen die finanzielle Erwartung nach Umbau und Neuausrichtung mit klaren Zielen für 2020 hinterlegt. Und zwar so, dass Verbesserungen konstant über einen langen Zeitraum auch messbar und nachvollziehbar sind. Diese Ziele sind seitdem Richtschnur unseres Handelns und sie werden es auch bleiben.

Im Zentrum stand und steht dabei der grundlegende Umbau unseres Unternehmens. Grundlegend vor allem im Umbau unseres Portfolios, um den Veränderungen im Energiegeschäft konsequent Rechnung zu tragen. Begleitet von kontinuierlichen Effizienzverbesserungen, zahlreichen Wachstumsinitiativen sowie einer tiefgreifenden Transformation des Unternehmens und seiner Kultur. Diese Maßnahmen dienen einem Ziel: Das Unternehmen nach dem nahezu vollständigen Wegfall des traditionellen Geschäftsmodells in jeder Beziehung auf neue und sichere Beine zu stellen.

Diese Maßnahmen haben auch 2017 geprägt, und zwar in allen **Geschäftssegmenten**.



Beginnen wir mit unserem Kundengeschäft, das wir in den vergangenen Jahren nach gründlicher Analyse unter wettbewerblichen Gesichtspunkten Stück für Stück neu aufgestellt haben:

Wir haben uns von einem unrentablen B2B-Vertrieb der Marken EnBW und Watt getrennt, yello als Marke repositioniert und das EnBW-Privatkundengeschäft neu ausgerichtet.

In 2017 sind wir im Privatkundenvertrieb von Strom und Gas der Marke EnBW – auf die Anzahl Kunden bezogen – das erste Mal seit mehr als zehn Jahren wieder gewachsen: und das in einem fünfstelligen Bereich.

Unsere neuen Produkte sollen unseren Kunden das Leben in einer immer komplexer werdenden Welt einfacher machen. Für EnBW solar+ – eine Kombination aus Fotovoltaikanlage und Speicher plus intelligenter Steuerung, mit der private Haushalte energieautark werden – haben wir 2017 mehr als 1.500 neue Kunden gewinnen können. Über 400 Anlagen sind bereits installiert. Mit unseren Partnern aus dem Elektrohandwerk arbeiten wir Hand in Hand, um vor Ort beim Kunden zu liefern. Zu Beginn des Monats haben wir die Deutsche Energieversorgung (DEV) in Leipzig übernommen, eines der europaweit führenden Unternehmen für intelligente Speicher- und Energiesysteme. Mit dieser Akquisition wollen wir unsere Aktivitäten bundesweit noch schneller ausbauen.

Ein weiteres Schwerpunktthema war 2017 die Elektromobilität, vor allem der Ausbau eines Schnellladenetzes in Baden-Württemberg. Mit 128 Stationen haben wir die Anzahl der Standorte gegenüber Vorjahr fast verdoppelt. Die EnBW versorgt heute bereits jede dritte Autobahnraststätte in Deutschland mit Schnellladestationen. Wir sind die Nummer 1 am Markt und wollen diese Position weiter stärken. Hierfür werden wir die Ladeleistung der Stationen sukzessive auf 150 Kilowatt aufrüsten – also vom Schnell- zum Turbolader – und die Anzahl der Stationen bis 2020 auf 1.000 erhöhen.

Ein weiterer Erfolg in diesem Bereich:

Unsere EnBW Mobility+- App hat bisher bereits rund 90.000 Nutzern eine Antwort etwa auf die Frage gegeben, wie sie schnellstmöglich eine Lademöglichkeit ansteuern können oder welches Elektrofahrzeug zu ihrem individuellen Lebensstil passt. Damit wurde sie zur meist geladenen Elektromobilitäts-App in Deutschland.

Unser konzernübergreifendes Innovationsmanagement zeigt im nunmehr vierten Jahr seit seiner Gründung bereits Substanz: In Karlsruhe, und seit neuestem auch in Stuttgart, sind 2017 gleich neun neue Projekte entstanden: in den Geschäftsfeldern Urbane Infrastruktur, Connected Home, Vernetzte Mobilität und Virtuelles Kraftwerk.

Gleichzeitig ist unser New Ventures-Portfolio, über das wir uns an externen Unternehmensgründungen beteiligen, von zwei auf fünf Firmen gewachsen, zum Beispiel in den Bereichen Software für Community- und Regionalstromprodukte oder Sensortechnologie für eine intelligente Bewirtschaftung von Parkflächen. Damit sind knapp 30 Prozent der vorgesehenen Investitionsmittel im Bereich Venture Capital von rund 100 Mio. Euro bereits konkreten Projekten **zugeordnet**.



Kommen wir zu unseren Netzen. Diese sind und bleiben das unverzichtbare Energie-Rückgrat einer modernen Industriegesellschaft.

Wir haben unsere Verteilnetze in 2017 mit Investitionen von rund 415 Mio. Euro modernisiert und ausgebaut. Dazu zählte neben dem Neubau von Umspannwerken und Stromleitungen vor allem der Netzausbau für die steigende Zahl an Elektroautos. Elektromobilität ist keine Frage der Energiemenge. Eine Million Elektroautos – von denen wir in Deutschland noch weit entfernt sind – erhöhen den Stromverbrauch um gerade einmal 0,5 Prozent. Die Herausforderung liegt vielmehr in der Gleichzeitigkeit des Strombedarfs. Das heutige Stromnetz ist nicht darauf ausgelegt, dass eine große Zahl an Elektrofahrzeugen zur gleichen Zeit am gleichen Ort laden. Dieses Problem werden wir lösen. Wir testen im realen Anwendungsumfeld beispielsweise das Ladeverhalten von Elektroautos und seine Auswirkungen auf das Stromnetz, um intelligente Lösungen für eine sichere und zuverlässige Energieinfrastruktur zu entwickeln. Allein in Netzmaßnahmen zur Unterstützung der Elektromobilität werden wir in den nächsten Jahren einen weiteren dreistelligen Millionenbetrag investieren.

Im Transportnetz der Transnet BW werden künftig Gleichstromverbindungen Transportlücken von Nord nach Süd schließen und die Versorgungssicherheit stärken. Für eines der großen Projekte,

Ultranet, wird auf dem Gelände des Kernkraftwerks Philippsburg in wenigen Jahren ein Gleichstrom-Umspannwerk, ein sogenannter Konverter, errichtet. Die 2017 begonnene Räumung der Baufläche durch die EnKK und der Bau des Konverters durch die Transnet BW sind eine große logistische Herausforderung: die notwendige Infrastruktur wird auf dem Kraftwerksgelände Philippsburg errichtet, auf dem wir gleichzeitig Betrieb und Rückbau kerntechnischer Anlagen durchführen. Im Projekt SuedLink wurde die Trassenplanung fortgeführt und der Bundesnetzagentur ein konkreter Trassenverlauf vorgeschlagen.

Zu einer modernen Versorgung gehört neben starken Stromnetzen auch ein schnelles Internet. So wie das Breitband unserer Tochter NetCom BW. Mit über 11.400 Kilometern nutzt sie eines der größten Backbone-Netze im Lande, versorgt rund 43.000 Kunden und hat im vergangenen Jahr 450 Kilometer Glasfaserkabel verlegt. Dieses Geschäft wächst bei uns derzeit um 15 Prozent per anno. Allein im Landkreis Karlsruhe haben wir 2017 über 2.000 Grundstücke an Breitbandinfrastruktur **angeschlossen**.



Meine Damen und Herren,

besonders spürbar wurde in 2017 der Umbau der EnBW im Bereich der Erneuerbaren Energien.

Wir haben 15 eigenentwickelte Windparks mit einer Leistung von 174 Megawatt erfolgreich in Betrieb genommen. Zusammen mit weiteren, von EnBW-Tochtergesellschaften realisierten Projekten, ist unser Windkraftportfolio an Land im vergangenen Jahr um insgesamt 204 Megawatt gewachsen. Dies ist ein Zubau von über sechzig Prozent und eine Verdreifachung seit 2012.

Neben eigenentwickelten Projekten gehören dazu auch anorganische Schritte, wie zuletzt der Kauf eines fertigen 20-Megawatt-Windparks in Sachsen.

Auf See betreiben wir bereits zwei große Windparks mit insgesamt 336 Megawatt und werden bis 2019 zwei weitere – Hohe See und Albatros – mit rund 610 Megawatt offshore realisieren.

In 2017 haben wir den Zuschlag für das Projekt He Dreiht mit 900 MW in der Nordsee erhalten. Diesen Windpark werden wir ohne staatliche Förderung realisieren. Dies ist ein Novum im Wettbewerbsumfeld dieser anspruchsvollen Technologie und ein Zeichen für die technische und kommerzielle Wettbewerbsfähigkeit unserer Mannschaft. Dieses Projekt

ist der erste Pfeiler des langfristigen Wachstums der EnBW über das Jahr 2020 hinaus. Dazu später mehr.

Offshore-Wind ist ein Thema, das Marktteilnehmer derzeit weltweit für sich entdecken. Daher ziehen wir neue, internationale Wachstumsmärkte in unsere Überlegungen ein. Zum Jahresbeginn 2018 sind wir in die Entwicklung von drei Projekten in Taiwan eingestiegen, gemeinsam mit unserem Finanzpartner Macquarie und dem lokalen Partner Swancor Renewable. Damit haben wir das nächste Kapitel unserer Offshore-Aktivitäten – die selektive Internationalisierung – aufgeschlagen. Hierbei werden wir in wohlüberlegten Schritten vorgehen: Die Projekte müssen zu uns passen und wir zu den **Projekten**.



Meine Damen und Herren,

noch vor wenigen Jahren war die konventionelle Erzeugung der maßgebliche Ergebnisträger der EnBW. Das hat sich bekanntermaßen dramatisch gewandelt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der kohlebasierten Stromerzeugung ging auch in 2017 weiter zurück. Eine Entwicklung, die wir 2012 antizipiert und in unserer Strategie mit einem schrittweisen Rückzug aus unwirtschaftlichen Standorten hinterlegt haben. Mit dem Heizkraftwerk 1 am Standort Altbach-Deizisau bei Stuttgart wurde zuletzt die bereits neunte Anlage zur Stilllegung beantragt und in die Reservekraftwerksverordnung überführt. Mit Blick auf unser Portfolio bedeutet dies seit 2012 eine Bereinigung von rund 2.600 Megawatt unwirtschaftlicher, CO₂-intensiver Anlagen. Das entspricht fast minus 40 Prozent gegenüber 2012.

Die Energiewende braucht aber verlässliche *und* umweltfreundliche Kraftwerke: Deswegen modernisieren wir derzeit das Heizkraftwerk Stuttgart-Gaisburg grundlegend und ersetzen die heutige, hauptsächlich mit Kohle gefeuerte Anlage durch ein deutlich emissionsärmeres Gas-Heizwerk.

Vor allem der Ausstieg aus der Kernenergie ist wie kein anderes Thema Sinnbild für die deutsche Energiewende. Neben dem Thema KFK haben wir fünf Castortransporte von Obrigheim nach Neckarwestheim per Schiff über den Neckar sicher und zuverlässig durchgeführt – ein technisches Novum. Damit haben wir den Bau eines zusätzlichen Zwischenlagers in Deutschland vermieden und dafür gesorgt, dass der erste unserer Nuklearstandorte Brennelemente-frei ist. Auch in Philippsburg und Neckarwestheim schreitet der Rückbau voran: Die Abbau-Genehmigungen für die sogenannten Einserblöcke wurden erteilt und wir haben mit dem Rückbau begonnen. Beispielsweise ist in Philippsburg der Generator bereits aus dem Maschinenhaus ausgebaut, erste Komponenten werden heute per Schiff zur Wiederverwertung in die Niederlande abtransportiert.

Erfreuliches gibt es über den Geschäftsbereich Gas zu berichten: Unser Engagement nach Übernahme der Mehrheit der Leipziger Verbundnetz Gas AG, der VNG, entwickelt sich außerordentlich gut. Finanziell durch einen Beitrag von rund 140 Mio. Euro über alle Geschäftssegmente zum Konzernergebnis. In der Sache und kulturell durch eine sehr partnerschaftliche Zusammenarbeit. Vor dem Hintergrund einer Transaktion dieser Größenordnung freuen wir uns über diese, deutlich besser als erwartete, Entwicklung.

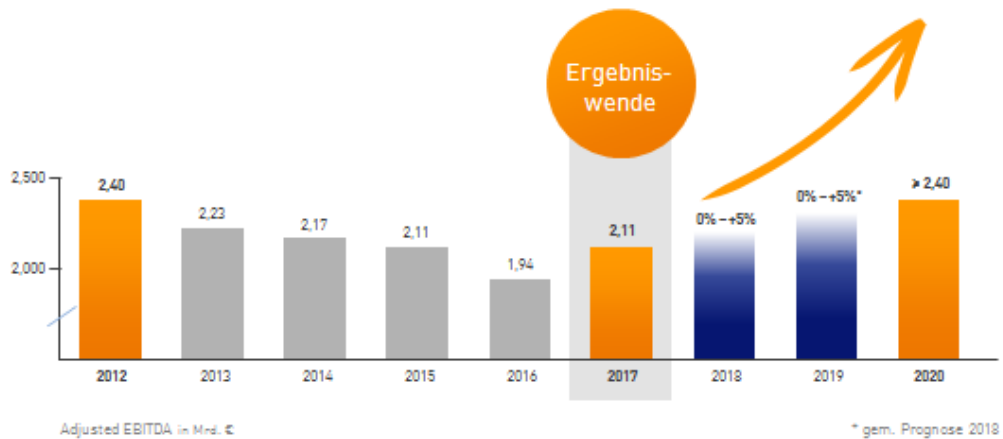
Meine Damen und Herren,

dies zu den operativen Highlights von 2017. Thomas Kusterer wird nun über die finanziellen Details unserer Ergebniswende **sprechen**.



In Richtung Zielerreichung 2020 auf Kurs:
Ergebniswende in 2017

EnBW



12

Thomas Kusterer

Frank, herzlichen Dank.

Meine Damen und Herren,

auch von meiner Seite darf ich Sie herzlich zu unserer Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2017 begrüßen.

Frank Mastiaux hat es bereits angekündigt und ich werde das mit Zahlen untermauern:

Der EnBW ist 2017 die Ergebniswende gelungen. Dass wir seit 2012 das Ergebnis erstmalig wieder steigern konnten, ist gleich aus zweierlei Gründen von elementarer Bedeutung:

Unsere Strategie geht buchstäblich auf und ist zugleich Grundlage für die Zukunftsfähigkeit und weiteres Wachstum der EnBW.

Schauen wir uns das im Detail an: Wie Sie auf der Folie sehen können, hatte das operative Ergebnis in den vergangenen Jahren, bedingt durch die Marktentwicklung und den Portfoliumbau, sukzessive abgenommen. Eine Entwicklung, die wir in dieser Ausprägung bereits in 2013 bei der Darstellung unserer Strategie EnBW 2020 antizipiert hatten.

12

Für 2017 hatten wir vor einem Jahr konkret ein Adjusted EBITDA zwischen 0 Prozent und 5 Prozent über dem Niveau von 2016, und damit ein Beenden dieses Negativtrends, in Aussicht gestellt.

Tatsächlich haben wir nun ein Ergebnis von 2,1 Mrd. Euro erreicht und liegen damit – erfreulicherweise – 9 Prozent über dem Vorjahr. Die konsequente Kosten- und Umsetzungsdisziplin spiegelt sich deutlich in diesem Ergebnis wider.

Wie Sie wissen, ist es das erklärte Ziel unserer Strategie EnBW 2020, in unserem operativen Ergebnis wieder das Niveau zu erreichen, das wir zuletzt 2012 erzielt hatten, nämlich 2,4 Mrd. Euro. Daran halten wir auch weiterhin fest. Gelingt es uns, den Umbau unseres Unternehmens weiterhin so konsequent voranzutreiben, sehen wir das Potenzial, dieses ambitionierte Ergebnisziel in 2020 sogar zu übertreffen.

Denn weitere Wachstumsprojekte, an denen wir heute schon mit Nachdruck arbeiten, werden bis Ende 2020 umgesetzt sein. Wie etwa unsere Offshore-Projekte Hohe See und Albatros, die – wie bereits erwähnt – mit einer Gesamtkapazität von über 600 Megawatt bis Ende 2019 ans Netz gehen werden.

Die Ergebniswende ist im Wesentlichen auf drei Dinge zurückzuführen:

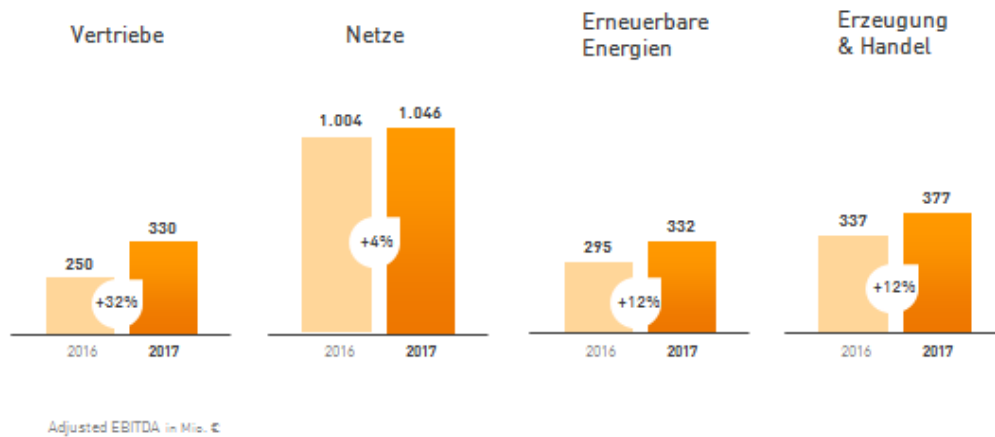
- auf unsere finanzielle Disziplin,
- auf die stringente Umsetzung unserer Effizienzmaßnahmen
- und auf eine sehr gute operative Performance in allen Geschäftsbereichen im Geschäftsjahr 2017.

Und diese möchte ich Ihnen nun en Detail **aufzeigen**.



Maßnahmen greifen:
alle Geschäftssegmente mit positiver Entwicklung

EnBW



14

Meine Damen und Herren,

die EnBW hat 2017 als Ganzes, aber auch in allen vier Geschäftssegmenten, eine positive Entwicklung erzielt.

In den Vertrieben stieg das Ergebnis mit einem Adjusted EBITDA von 330 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um rund 32 Prozent.

Zum einen haben wir durch den Rückzug aus dem verlustreichen B2B-Commodity-Geschäft der Marken EnBW und Watt deutlich Kosten reduziert. Zum anderen setzen Dritte auf unsere Kompetenz in der Abrechnung von Energiedienstleistungen.

Zusätzlich haben positive Einmaleffekte aus der Auflösung von Rückstellungen zur Ergebnisverbesserung beigetragen. Vor allem diese Effekte haben dazu geführt, dass wir die Ergebnisprognose von 15 bis 25 Prozent über dem Vorjahr übertroffen haben.

Auch das Adjusted EBITDA des Segments Netze hat sich positiv entwickelt: es stieg im Geschäftsjahr 2017 um 4,2 Prozent auf 1,05 Milliarden Euro und liegt damit im Rahmen unserer Prognose von -5 bis +5 Prozent gegenüber Vorjahr. Wesentlich gegenüber 2016 ist hier die Vollkonsolidierung des Gasnetzgeschäfts der VNG.

Ontras, die Netztochter der VNG, betreibt das mit 7.000 Kilometern zweitlängste Ferngasnetz in Deutschland.

Und Frank Mastiaux berichtete bereits von unseren Investitionen in einer Größenordnung von insgesamt 415 Mio. Euro in die Verteilnetze. Darüber hinaus spiegelt sich unser effizientes Netzmanagement im Ergebnis dieses Segments wider.

Kommen wir zu den Erneuerbaren Energien: Hier lag das Adjusted EBITDA mit 332 Mio. Euro rund 12 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Aufgrund einer geringeren Wasserführung der Flüsse produzierten unsere Laufwasserkraftwerke weniger Strom als im Vorjahr, entsprechend geringer fiel ihre Erzeugungsmenge aus. Diese wurde zudem noch zu niedrigeren Preisen am Terminmarkt abgesetzt als noch im Vorjahr. Zwei negative Effekte, die durch die Performance unserer Windkraft jedoch kompensiert werden konnten:

Im Bereich Offshore lag der Windertrag von EnBW Baltic 1 und Baltic 2 über dem des Vorjahreszeitraums. Im Bereich Onshore konnten wir im zweiten Halbjahr noch einen Inbetriebnahmerecord verzeichnen, bei dem mehr als 160 Megawatt Leistung aus eigenen Anlagen ans Netz gingen. Somit haben wir auch in diesem Segment die Ergebnisprognose von + 5 bis + 15 Prozent erreicht.

Auch im Segment Erzeugung und Handel ist das Adjusted EBITDA gestiegen: auf 377 Millionen Euro, das sind rund 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Ergebnis liegt damit oberhalb unserer im dritten Quartal angepassten Prognose von 0 bis -10 Prozent.

Ein Effekt, der in erster Linie auf die Vollkonsolidierung der VNG, hier insbesondere das Handels- und Speichergeschäft, zurückzuführen ist. Hinzu kommen positive Effekte im Bereich der Kernenergie, namentlich der Entfall der laufenden Kernbrennstoffsteuer ab 2017 – damit ist nicht die einmalige Rückzahlung für die Jahre 2011 bis 2016 gemeint, sondern nach vorne gerichtet die laufenden Zahlungen, – hinzu kommen positive periodenfremde Effekte, unter anderem aus dezentraler Einspeisung.

Damit konnten wir die Belastungen aus dem ungeplanten Stillstand von Block 2 des Kernkraftwerks Philippsburg sowie die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Strompreise am Großhandelsmarkt mehr als kompensieren.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, sowohl das Ergebnis des Konzerns als auch das der einzelnen Segmente liegt im beziehungsweise über Plan.

Und ich muss sagen, das freut mich sehr. Denn dahinter steht die Leistung einer ganzen Organisation.

Lassen Sie mich im Folgenden näher auf die wesentlichen Ergebnistreiber **eingehen**.



Disziplinierter Konzernumbau:
positive Unternehmensentwicklung weiter vorangetrieben

EnBW



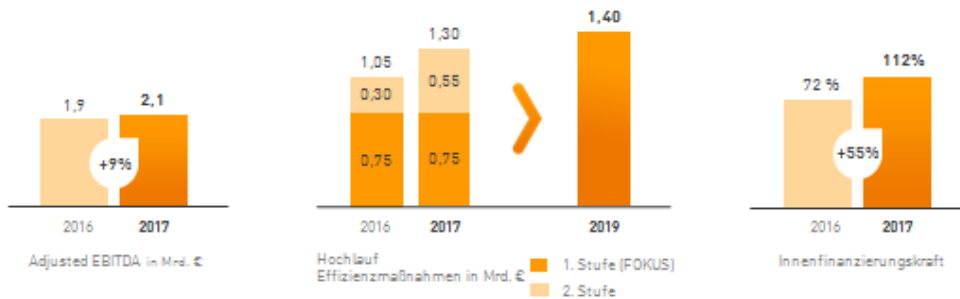
Operatives
Ergebnis gesteigert



Effizienzmaßnahmen
greifen schneller



Finanzielle
Stabilität verbessert



16

Wir haben zunächst mit unveränderter Konsequenz jeden einzelnen Unternehmensbereich wettbewerbsfähiger aufgestellt und so unsere operative Performance gesteigert.

Wir haben zum zweiten unsere Effizienzmaßnahmen schneller und besser realisiert als geplant. FOKUS, so der Name des in 2012 gestarteten Effizienzprogramms, hatte das ambitionierte Ziel, bis 2020 Einsparungen in Höhe von 750 Mio. Euro zu erzielen. Eine Summe, die wir in den Folgejahren auf insgesamt 1,4 Mrd. Euro erhöht haben – das entspricht übrigens jedem dritten beeinflussbaren Euro – und die wir nun auch noch ein Jahr früher als geplant realisieren werden. Auch dies hat sich schon jetzt positiv auf unser Ergebnis in 2017 ausgewirkt.

Dritter Ergebnistreiber ist die Innenfinanzierungskraft. Sie ist die wesentliche Kennzahl für die Finanzierungsfähigkeit des Konzerns aus eigener Kraft. Ausschlaggebend ist dabei die dem Unternehmen für Investitionen zur Verfügung stehende freie Liquidität, durch die wir den Portfoliumbau und unser Wachstum ohne zusätzliches Fremdkapital finanzieren können.

Unsere Investitionen, insgesamt knapp 1,8 Milliarden Euro, haben sich in 2017 gegenüber dem Vorjahr um rund ein Drittel reduziert. Hier war im Vergleichszeitraum allerdings noch der Erwerb der VNG-Anteile enthalten, ohne diesen Effekt liegen die in 2017 getätigten

Investitionen über dem Vorjahresniveau. Vor allem im Segment Erneuerbare Energien lagen unsere Investitionen mit 706 Millionen Euro erheblich über dem Vorjahreswert von 295 Millionen Euro, da sich unsere beiden Offshore Windparks EnBW Hohe See und Albatros in der Realisierungsphase befinden und ein erhöhter Zubau an Onshore-Windparks stattfand.

Mit finanzieller Disziplin – und dem klaren Fokus auf unsere Konzernverschuldung – kontrollieren und managen wir die Höhe der Nettofinanzschulden und legen damit den Grundstein für eine solide Bilanzstruktur unseres Unternehmens – für die weitere positive Unternehmensentwicklung bis 2020 und über diesen Zeitpunkt **hinaus**.



Für 2017 wieder eine Dividende:
Vorschlag für die Hauptversammlung

— EnBW



¹ Bezogen auf das auf die Aktionäre der EnBW AG entfallende Ergebnis.

16

Kommen wir von den Ergebnistreibern zu weiteren Bilanz- und Strukturkennziffern des Geschäftsjahres 2017:

Nach Unterzeichnung des Vertrags zur Finanzierung des Kernenergieausstiegs haben wir am 3. Juli 2017 einen Betrag von 4,8 Mrd. Euro, einschließlich des Risikoaufschlags in Höhe von rund 1,3 Mrd. Euro, an den Kernenergiefonds überwiesen. Diese Summe hatten wir bilanziell bereits im Jahresabschluss 2016 verarbeitet. Entsprechend waren das EBIT und das Finanzergebnis in 2016 in einer Höhe von 2,4 Mrd. Euro belastet. In der Konsequenz war dies auch ausschlaggebend für den Konzernfehlbetrag in Höhe von 1,8 Mrd. Euro in 2016.

Im Juni 2017 beschloss das Bundesverfassungsgericht die Verfassungswidrigkeit der Kernbrennstoffsteuer. Die damit verbundene Rückzahlung von 1,44 Mrd. Euro plus Zinsen führt 2017 zu einem deutlichen Anstieg des Konzernüberschusses auf 2,1 Mrd. Euro. Die Rückerstattung der Kernbrennstoffsteuer in 2017 wird von der EnBW in 2018 neben der Tilgung von fälligen Schulden in Höhe von rund 830 Mio. Euro für zukünftige Investitionen in 2018 bis 2020 verwendet.

Die weitere Verbesserung unserer operativen Performance durch die Umsetzung unserer Effizienzmaßnahmen und die zielgerichteten Investitionen in den Portfoliumbau bleiben weiterhin erste Priorität.

Es ist mir an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass die Rückzahlung der Kernbrennstoffsteuer nichts mit unserem operativen Geschäft zu tun hat. Die Rückzahlung der Kernbrennstoffsteuer entlastet aber als Einmaleffekt unsere angespannte bilanzielle Situation auf der Eigenkapital- und Schuldenseite und wirkt sich positiv auf unser Konzernergebnis in 2017 aus.

Entsprechend verbesserte sich im Vergleich zum Jahresende 2016 unsere Eigenkapitalquote deutlich, sie lag zum 31.12.2017 bei 15,1 Prozent. Im gleichen Zuge konnten wir unsere Nettoschulden um rund 16 Prozent auf aktuell 8,46 Mrd. Euro reduzieren.

Nachdem das Ergebnis je Aktie zum 31.12.2016 aufgrund der beschriebenen negativen Effekte bei minus 6,64 Euro lag, weisen wir zum Jahresende 2017 ein Ergebnis je Aktie in Höhe von 7,58 Euro aus.

Dies bringt mich zum Thema Dividende:

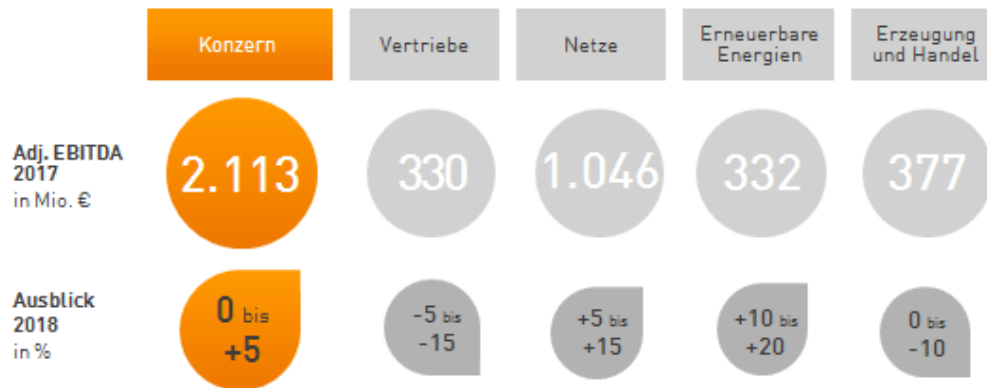
Der Jahresfehlbetrag und ein Bilanzverlust in 2016 hatten dazu geführt, dass wir im Vorjahr keine Dividende gezahlt haben.

An gleicher Stelle habe ich im vergangenen Jahr allerdings auch gesagt, dass wir für die nächsten Jahre von einer Verbesserung der Ertragskraft und der wirtschaftlichen Situation ausgehen. Und daher künftig wieder die Ausschüttung einer angemessenen Dividende anstreben. Und auch dieses Ziel haben wir in 2017 erreicht.

Ausgehend von einem Jahresüberschuss der EnBW AG in Höhe von rund 2 Mrd. Euro für das Geschäftsjahr 2017 freue ich mich ganz besonders, dass wir auf der diesjährigen Hauptversammlung wieder die Ausschüttung einer Dividende vorschlagen werden. Bei rund 271 Mio. dividendenberechtigten Aktien zum 31. Dezember 2017 wird die Ausschüttungssumme der EnBW AG bei entsprechendem Beschluss durch die Hauptversammlung 135,4 Mio. Euro betragen. Dies entspricht einer Dividende von 50 Cent je Aktie.

Und auch die Mitarbeiter, die maßgeblich hinter diesem Erfolg stehen, sollen profitieren: Die für 2017 ursprünglich ruhende Erfolgsbeteiligung wird an die Mitarbeiter ausbezahlt, die entsprechende Vereinbarung aus 2016 haben wir ausgesetzt.

Für ein Unternehmen, das sich seit Jahren in einem umfangreichen Transformationsprozess befindet, ist dies meines Erachtens ein wichtiges **Signal!**



17

So viel zum hinter uns liegenden Geschäftsjahr 2017.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns nun in die Zukunft blicken:
Was erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr?

Nach der Ergebniswende wollen wir das Konzernergebnis in 2018 weiter steigern. Es wird voraussichtlich zwischen 0 und plus 5 Prozent über dem Niveau von 2017 liegen.

Hierbei ergibt sich für die einzelnen Segmente jeweils ein unterschiedliches Bild:

Nach positiven Einmaleffekten in 2017 wird das Adjusted EBITDA im Segment Vertriebe in 2018 zwischen minus 5 und minus 15 Prozent liegen. Dabei wird der Ergebnisrückgang durch den ganzjährigen Ergebnisbeitrag der VNG teilweise kompensiert.

Der Bereich Netze wird bei plus 5 bis plus 15 Prozent über dem Niveau von 2017 liegen und somit weiterhin das ergebnisstärkste Segment sein. Auch hier wirkt die erstmalige ganzjährige Vollkonsolidierung der VNG. Entsprechend wird das Ergebnis des Gasnetzgeschäfts der VNG, die Ontras Gastransport GmbH, in das Adjusted EBITDA des Segments

vollständig miteinbezogen. Darüber hinaus gehen wir im Vergleich zu 2017 von höheren Erlösen aus Netznutzung aus.

Das Adjusted EBITDA des Segments Erneuerbare Energien wird sich 2018 um 10 bis 20 Prozent weiter erhöhen. Hierfür gibt es mehrere Gründe:

Zum einen erwarten wir eine bessere Wasserführung der Laufwasserkraftwerke. Grundlage für unsere Prognose ist immer der langjährige Durchschnitt.

Dem steht allerdings ein negativer Effekt aus den bereits am Terminmarkt platzierten Stromlieferungen unserer Laufwasserkraftwerke für 2018 gegenüber, was zu leicht rückläufigen Margen führt.

Zum anderen wirkt sich der 2017 bereits realisierte sowie 2018 geplante Zubau von Onshore-Windparks positiv auf das Ergebnis aus. Da ein Großteil der Anlagen, die in 2017 in Betrieb genommen wurden, erst in den letzten vier Monaten des Jahres ans Netz gegangen ist, werden sie in 2018 entsprechend erstmals einen vollen Ergebnisbeitrag leisten.

Im Bereich Offshore Windkraft werden mit Hohe See und Albatros die nächsten Windparks erst in 2019 ans Netz gehen. Da die Windverhältnisse in 2017 zwar über denen des Vorjahres, aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt lagen, ergibt sich allein hierdurch ein leicht steigendes Ergebnis im Vergleich zu 2017.

Das Adjusted EBITDA des Segments Erzeugung und Handel wird im Jahr 2018 zurückgehen. Wir erwarten eine Entwicklung von 0 bis minus 10 Prozent. Positive Einmaleffekte aus 2017 entfallen und die Strompreise am Großhandelsmarkt liegen unter Vorjahresniveau. Auch hier wird der ganzjährige Ergebnisbeitrag der VNG die im Vergleich zum Vorjahr negative Ergebnisentwicklung jedoch abschwächen.

Meine Damen und Herren,

die Richtung ist klar: Nach der Ergebniswende in 2017 führt die für das Jahr 2018 aufgezeigte Prognose unser Konzernergebnis weiter in Richtung 2,4 Mrd. Euro. EnBW 2020 nimmt somit auch auf der Ergebnisseite immer konkretere Konturen an.

Deswegen haben wir uns im vergangenen Jahr bereits intensiv mit der strategischen Ausrichtung der EnBW nach 2020 beschäftigt. Was das inhaltlich mit Blick auf 2020, aber auch strategisch mit Blick auf 2025 bedeutet, wird Ihnen nun Frank Mastiaux **ausführen**.



Frank Mastiaux

Danke Dir, Thomas.

Meine Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren haben wir einen erheblichen Umbau in unserem Geschäfts-Portfolio vollzogen. Dieser war notwendig und geplant. 2012 machte die konventionelle Erzeugung noch nahezu die Hälfte unseres Konzernergebnisses aus. Heute liefern Netze und Erneuerbare Energien rund siebzig Prozent. Wir haben uns darüber hinaus mit schlanken Strukturen und Prozessen „ent-konzern“ und sowohl Effizienz als auch Performanceorientierung als Daueraufgabe verinnerlicht. Die Neuausrichtung unserer Vertriebe trägt Früchte, das Innovationsmanagement ist etabliert und die Pipeline unserer Wachstumsprojekte gefüllt.

Die Ziele 2020 zu erreichen, war in 2013 noch eine Ambition. Heute ist diese Zielerreichung sehr wahrscheinlich. 2017 ist dafür ein wichtiger und sichtbarer Meilenstein. Aber es ist mir wichtig zu betonen, dass wir auch in den nächsten Jahren so konsequent weitermachen werden wie bisher.

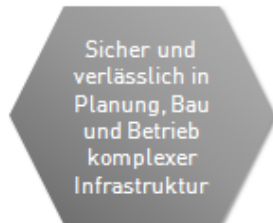
Unsere Strategie, klare und verbindliche Ziele frühzeitig zu definieren, werden wir auch mit Blick auf die nächste Dekade fortführen.

Schon im vergangenen Jahr hatte ich erläutert, dass wir bereits Ende 2016 Ausrichtung und Schwerpunkte für die EnBW jenseits von 2020 definiert haben – einschließlich konkreter finanzieller Ziele für 2025.

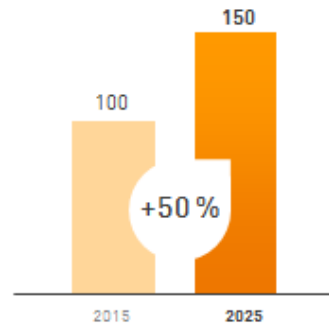
Hierzu ein paar **Erläuterungen**:



Kernkompetenz EnBW



Infrastrukturmarkt Deutschland*
in Mrd. €



* Quelle: Macquarie/Oxford Economics,
eigene Berechnungen

18

Während die Jahre 2013 bis 2020 im Rückblick tendenziell eher von der Anpassung an die strukturellen Veränderungen im Energiemarkt geprägt sind, betrachten wir die Zeit jenseits von 2020 als Möglichkeit, deutlich stärker in Richtung Gestaltung umzuschalten.

Die nächste Phase der Energiewende wird stark durch Wettbewerb und Technologieentwicklung getrieben sein, geprägt von höheren Kundenerwartungen und Digitalisierung. Wir werden eine deutlich stärkere Vernetzung von Infrastruktur und Energie erleben – Elektromobilität ist hier nur *ein* Beispiel.

Und im Bereich Infrastruktur liegen die DNA und das Know-how der EnBW. Kraftwerke, Offshore-Windparks oder Stromnetze, also große komplexe technische Systeme, zu planen, zu bauen und zu betreiben. Und zwar sicher und verlässlich. Beides ist wichtig.

Und diese Kompetenz trifft in Deutschland auf eine große Nachfrage: Der deutsche Infrastrukturmarkt wird bis 2025 voraussichtlich um mindestens 50 Prozent wachsen. Wir sprechen hier von einem Investitionsvolumen von insgesamt dann 150 Mrd. Euro per anno.



Neues Wachstum entlang zweier Ausprägungen:
- im bestehenden Energiegeschäft - und darüber hinaus

— EnBW



28

Deshalb werden wir unsere Strategie sowohl im bestehenden Energiegeschäft als auch darüber hinaus künftig noch deutlich stärker auf den Aspekt Infrastruktur, präzise gesagt kritische Infrastruktur, ausrichten.

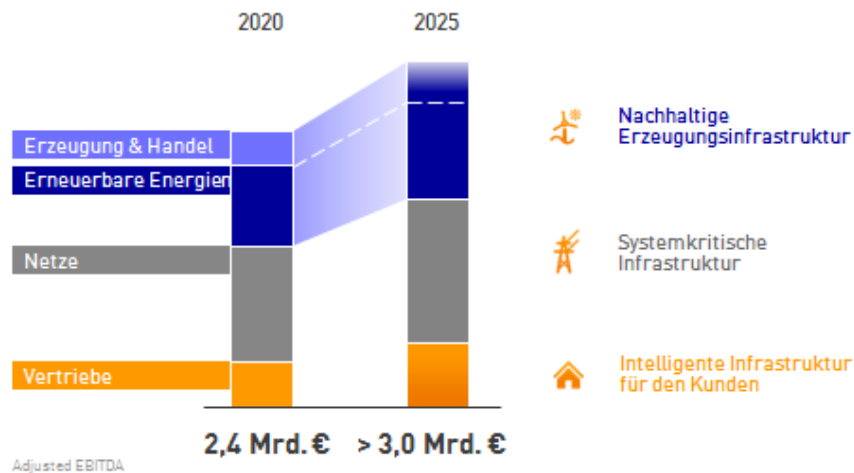
Die EnBW wandelt sich damit Schritt für Schritt – nicht über Nacht – von einem integrierten Energieunternehmen zu einem innovativen und nachhaltigen Infrastrukturpartner für unterschiedliche Kundengruppen und Märkte, einschließlich und nicht ausschließlich des Bereichs Energie.

Entsprechend dieser Zielrichtung werden wir unser Portfolio weiterentwickeln, mit klaren wirtschaftlichen Zielen, wie dieses Schaubild zeigt.



Auf dem Fundament von EnBW 2020:
ausgewogenes Portfolio mit drei strategischen Feldern

EnBW



21

Ausgehend von unseren seit 2012 bestehenden Geschäftssegmenten konzentrieren wir uns künftig auf drei strategische Felder:

Unter „Nachhaltiger Erzeugungsinfrastruktur“ verstehen wir die Aktivitäten der Segmente „Erzeugung & Handel“ und „Erneuerbare Energien“.

Die Netze sind das Rückgrat unserer Industriegesellschaft und fallen in der neuen Logik folgerichtig unter den Begriff der „Systemkritischen Infrastruktur“.

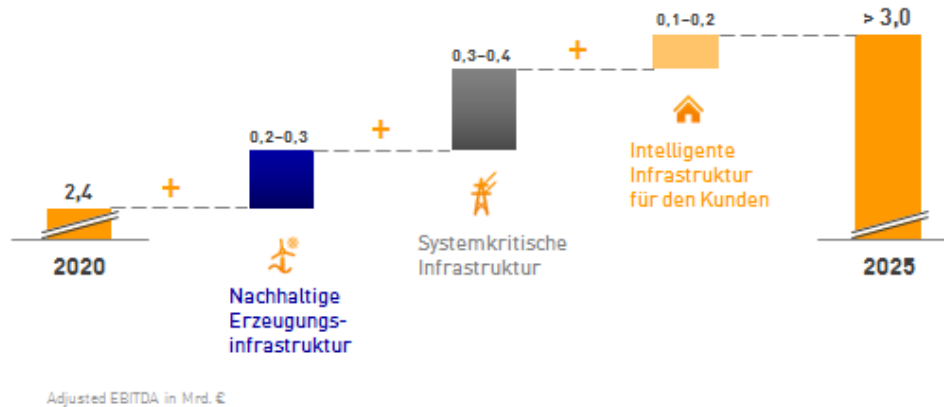
Die Vertriebe fokussieren sich mit Produkten und Lösungen, die unser aller Leben leichter machen, auf „Intelligente Infrastruktur für den Kunden“.

Wie Sie sehen, sind dies keine organisatorischen Einheiten, sondern strategische Felder. Entlang dieser wollen wir nach 2020 signifikante Erträge erzielen, die dann insgesamt für ein ambitioniertes, aber aus unserer Sicht machbares Wachstum sorgen werden. Bis 2025 wollen wir so ein Konzernergebnis von mindestens drei Mrd. Euro erzielen – das entspricht einem Zuwachs von mindestens 30 Prozent gegenüber 2020 und fast 50 Prozent gegenüber heute.



Ambitionierte Ziele:
Ergebnisentwicklung von mindestens 3 Mrd. Euro in 2025

EnBW



Aufbauend auf einem unterstellten Konzernergebnis von 2,4 Mrd. Euro in 2020 sieht das im Einzelnen wie folgt aus:

Im Bereich der Nachhaltigen Erzeugungsinfrastruktur wollen wir das Konzernergebnis bis 2025 zusätzlich gegenüber 2020 um 200 bis 300 Mio. Euro steigern. Wesentliche Wachstumstreiber werden hier Windkraft-Projekte auf See sein, mit denen wir unsere Offshore-Kapazität auf rund 3.500 Megawatt erhöhen wollen. Der weitaus überwiegende Teil dieses Bereichs wird demnach vor allem aus Erneuerbaren Energien bestehen sowie unseren Aktivitäten im Bereich Gas. Was den konventionellen Kraftwerkspark angeht, stellen wir uns auf den energie- und klimapolitisch gewollten Ausstieg aus CO₂-intensiver Erzeugung ein. Und zwar wie bisher, Standort für Standort, durch fortlaufende Optimierung, so wie es die Kollegen in unseren Kraftwerken seit Jahren hervorragend gemacht haben.

Alternativen zu diesem Vorgehen werden wir nur in Erwägung ziehen, wenn sie in allen Belangen für das Unternehmen, die Standorte und unsere Mitarbeiter die klar bessere Alternative darstellen.

In der Systemkritischen Infrastruktur wird sich das Netzgeschäft wiederfinden: Inklusiv des Breitbandgeschäfts werden wir uns auf die weitere Modernisierung und Digitalisierung unserer Verteilnetze konzentrieren und bei den Gasnetzen verstärkt Synergien realisieren. Die Beteiligung der TransnetBW an den großen Hochspannungs-

projekten Ultranet und SuedLink wird ebenfalls zu deutlich höheren Ergebnisbeiträgen führen. Insgesamt verbinden wir mit der Systemkritischen Infrastruktur klare Wachstumsperspektiven, die zwischen 2020 und 2025 weitere 300 bis 400 Mio. Euro liefern werden.

Im Bereich Intelligenter Infrastruktur für den Kunden bleibt die weitere Entwicklung neuer Produkte und Geschäftsmodelle Schwerpunkt unserer vertrieblichen Aktivitäten. Dabei werden wir unser Unternehmen auch jenseits energienaher Themen positionieren. Wir haben uns hier ein Ergebniswachstum bis 2025 in Höhe von 100 bis 200 Mio. Euro vorgenommen.

Wie Sie sehen, setzen wir damit auch weiterhin auf ein ausgewogenes Geschäftsportfolio, das sowohl technologisch als auch durch seinen Anteil an reguliertem und nicht-reguliertem Geschäft diversifiziert ist.

Meine Damen und Herren,

für diese Entwicklung gehen wir, gerade was neue Themen angeht, wie bisher sehr systematisch vor und stellen entsprechende Ressourcen bereit. Im April 2017 haben wir eine neue Geschäftseinheit gegründet, die diese neue Stoßrichtung gemeinsam mit vielen Einheiten unseres Unternehmens in konkrete Aktivitäten übersetzt. Denn zu vielen Infrastrukturthemen, wie Breitband oder auch Elektromobilität, tragen gleichzeitig unterschiedliche Geschäftseinheiten bei. Des Weiteren entwickelt diese noch kleine Einheit Themen, die wir als EnBW bisher noch nicht verfolgt haben – auch über die Grenzen von Energie hinaus.

Wir haben in den vergangenen Monaten Geschäftsfelder identifiziert, deren Bearbeitung erste Konturen annimmt.

Um mal ein paar Beispiele **zu nennen:**



Auf Basis unserer Erfahrungen im sicheren Betrieb, zum Beispiel in den Bereichen Nuklear, IT und Netze, haben wir erste Produkte erfolgreich vermarktet. So verlangt beispielsweise ein neues IT-Sicherheitsgesetz in Deutschland, dass Betreiber kritischer Infrastrukturen bis Ende 2018 ihre IT besser vor Cyberangriffen schützen. Wir waren der erste Kernkraftwerksbetreiber, der diese speziellen Anforderungen erfolgreich umgesetzt hat. Ein Know-how, das wir zwischenzeitlich unter dem Produktnamen „EnBW Full Kritis Service“ auch anderen Betreibern kritischer Infrastrukturen anbieten.

Ein anderes Wachstumsfeld ist für uns nachhaltige Quartiersentwicklung: Ganzheitliche Lösungen, die unter anderem moderne Energieversorgung, schnelles Internet und Elektromobilität integrieren, steigern die Attraktivität von Kommunen und Gemeinden. Erste Vorhaben sind bereits in Planung.

Staus und Parkplatzsuche werden in Städten eine echte Geduldsprobe, die entsprechende Belastung der Umwelt eine grundlegende Herausforderung. Mit intelligentem Verkehrsmanagement werden wir den Verkehrsfluss an Knotenpunkten optimieren, mit Parkraumüberwachung und -management die Suche nach einem Stellplatz. Moderne Sensortechnik zur Emissionsmessung eingebaut, wie zum Beispiel in unserer selbstentwickelten intelligenten Straßenbeleuchtung Smight, ergänzt dieses Angebot um den so wichtigen Aspekt Umwelt.

Dies sind erste Beispiele, weitere Themen werden folgen. Der Aufbau dieser Agenda erfolgt systematisch und nach klaren Erfolgskriterien. Planerisch rechnen wir mit nennenswerten Erträgen wie gesagt erst jenseits von 2020.



Meine Damen und Herren,

ich komme zum Schluss:

Die strukturellen Veränderungen im Energiegeschäft waren und sind erheblich und haben uns eine grundlegende Neuausrichtung unseres Unternehmens abverlangt – diese sind wir beherzt angegangen, mit einem eigenen klaren Profil. Über die Erfolge und Fortschritte auf diesem Weg habe ich Ihnen berichtet.

Das Jahresergebnis 2017 zeigt: Unsere Arbeit trägt jetzt auch finanziell messbare Früchte. Der Ausblick in Richtung 2020 bestätigt dies. Das bedeutet auch: wir können heute 20.000 Menschen eine Beschäftigung geben. Ziemlich genau so vielen wie zu Beginn dieses massiven Umbaus. Das macht uns ein Stück weit stolz und ohne das große Engagement der gesamten Mannschaft wäre dieser gewaltige Umbau ohnehin nicht zu schaffen gewesen. Insofern: Unsere Strategie geht auf und deswegen werden wir konsequent so weitermachen.

Wie immer haben schwierige Phasen auch gute Seiten. Unser Unternehmen ist heute deutlich wettbewerbsfähiger und effizienter,

unser Geschäftsportfolio wesentlich ausgewogener und wir haben uns anfassbare Optionen für neues absolutes Wachstum erarbeitet.

2018 gehen wir in dem Geist an, konsequent für unsere Ziele in Richtung 2020 auf Kurs zu bleiben und gleichzeitig darüber hinaus systematisch an unserer Zukunft zu feilen. Dies bedeutet auch die konsequente Fortsetzung von Veränderung, was wir als Fähigkeit verinnerlicht haben.

Kurzum: Wir wollen weiter liefern – gute Produkte und moderne Dienstleistungen für unsere Kunden, nachhaltige Energie und sichere Infrastruktur für unser Land und verlässliche wirtschaftliche Erträge für unsere Aktionäre.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Für Ihre Fragen stehen wir jetzt gern zur **Verfügung**.